



Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden

KONZEPT

für die Intensivgruppe im Rahmen der schulischen Tagesbetreuung

I.	Einleitung	2
II.	Organisatorische Beschreibung	2
	1. Zielgruppe	
	2. Gruppengröße	
	3. Lage	
	4. Raumangebot	
	5. Umsetzung	
III.	Öffnungszeiten	4
IV.	Aufnahmemodus und Ausschließungsgründe	4
V.	Verpflegung	4
VI.	Finanzierung und rechtliche Grundlagen	5
VII.	exemplarischer Tagesablauf	5
VIII.	allgemeine Regeln	6
IX.	pädagogische Schwerpunkte	6
	1. Leitbild	
	2. Anliegen der Waldorfpädagogik	
	3. Schwerpunkt	
X.	pädagogische Umsetzung	8
	1. Freispiel	
	2. Verkleiden	
	3. Spiel in und mit der Natur	
	4. Jahresfeste	
	5. Werken	
	6. Gespräch	
XI.	Lernbetreuung	9
XII.	Arbeiten außerhalb der Kinderbetreuungszeit	10
XIII.	Zusammenarbeit	11
XIV.	Qualitätssicherung	11
XV.	Vision	11

I. Einleitung

Die Nachmittagsbetreuung in der Rudolf Steiner Landschule Schönau – Freie Waldorfschule (Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht), die 1991 gegründet wurde, gehört ganz eng zur Schule, sowohl räumlich als auch inhaltlich. Zunächst entstand sie im Jahr 1997 als NÖ. Hort aus dem Bedürfnis nach einem Wartehort, wo jüngere Geschwister warten können, bis die älteren Geschwister Schulschluss haben, um gemeinsam nach Hause zu fahren.

Es hat sich daraus aber rasch eine ganz eigenständige Einrichtung entwickelt, mit einem eigenen – wenn auch eng an die Schule angeschlossenen – pädagogischen Konzept. Die Nachmittagsbetreuung ist allgemein zugänglich und nicht auf Gewinn gerichtet.

Für Errichtung und Betrieb des ehem. Hortes liegt eine Bewilligung gemäß §§ 4 und 12 der NÖ. Hortverordnung vor. Diese Bewilligung wurde für das Schuljahr 2016/17 ruhend gestellt. Die ehemalige Hortgruppe wird vorläufig als **Intensivgruppe im Rahmen der schulischen Tagesbetreuung** geführt.

Neben dem Hort entwickelten sich an unserer Schule seit dem Jahr 2000 weitere Angebote für die Nachmittagsbetreuung, wie z.B. Angebote des Sportvereins „Spielen lernen und Spaß haben“, Lehrgänge in die Natur, Hausaufgabenbetreuung oder diverse musikalische Lernangebote (Instrumentalunterricht, Gesang). Darüber hinaus werden immer wieder zeitlich befristete Workshops angeboten, die bei entsprechender Nachfrage zustande kommen, im Jahr 16/17 ist es ein Informatikkurs für die Mittelstufe. Im Rahmen der schulischen Tagesbetreuung können also alle Klassen nach dem Unterricht diverse Angebote – inklusive Mittagstisch - nutzen.

Das **Konzept der Intensivgruppe** soll hier dargestellt werden, um verbindliche Richtlinien für Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen zu bieten. Selbstverständlich sind diese Richtlinien nicht starr, sondern können jederzeit überarbeitet und gegebenenfalls geänderten äußeren Umständen und Bedürfnissen angepasst werden.

II. Organisatorische Beschreibung

1. Zielgruppe

Die Intensivgruppe dient Kindern, die die Rudolf Steiner Landschule besuchen. Das Einzugsgebiet der Rudolf Steiner Landschule Schönau ist sehr groß. Die Schüler kommen sowohl aus Wien als auch aus dem Wechselgebiet, aus dem Burgenland und aus den umliegenden Tälern, wo die öffentliche Anbindung großteils sehr schlecht ist. Eltern nehmen diese weiten Wege auf sich, da sie sich für ihre Kinder eine Waldorfschule oder manchmal auch eine Alternative zum staatlichen Schulsystem wünschen.

Einige Kinder, die andere Nachmittagsbetreuungsangebote nutzen, kommen nur für ein oder zwei Stunden, eben solange, bis sie mit ihren älteren Geschwistern heimfahren können bzw. von den Eltern abgeholt werden. Nicht wenige der Kinder leben in Alleinerzieherfamilien und werden von Mutter/ Vater direkt nach der Arbeit abgeholt. Da es sich um eine Privatschule handelt, sind Engagement und Gesprächsbereitschaft der Eltern in den meisten Fällen sehr hoch.

2. Gruppengröße

Vorläufig besteht die Intensivgruppe aus einer Gruppe, in der bis zu 20 Kinder angemeldet werden können. Wesentlich für die Teilnahme an der Intensivgruppe ist ein täglicher Betreuungsbedarf bis mindestens 15:00 bzw. die Nutzung der angebotenen Betreuungszeit bis 16:00 oder an zwei Tagen bis 17:00 Uhr.

3. Lage

Die Räumlichkeiten für die Nachmittagsbetreuung liegen innerhalb des Schulkomplexes. Der Außenbereich öffnet sich allerdings nicht zum Schulhof, sondern zu einem Wäldchen, das zwischen Schule und Kindergarten liegt. Der ganze Schulkomplex liegt innerhalb eines großen Parks am Ortsrand von Schönau an der Triesting.

4. Raumangebot

Unmittelbar zur Intensivgruppe gehören zwei Räume. Davon wird der eine als Spiel- und Bastelraum genutzt, der andere zum Ablegen der Schultaschen und als Hausaufgabenraum bzw. für Kinder, die alleine und still an etwas arbeiten wollen.

Der Spiel- und Bastelraum ist sehr wohnlich eingerichtet. Spielecken mit Ständern und Tüchern zum Hüttebauen, Regale mit Körben, Seidentüchern, Bausteinen, Holztieren etc. laden zum Spielen ein; Tische, Regale mit Büchern und Spielen und frei zugänglichen Bastelmaterialien wie Papier oder ungesponnene, gefärbte Wolle laden zum Zeichnen und Basteln ein. Der Raum und die Spielmaterialien sind bewusst nicht zu perfekt gestaltet, um den Kindern viel Raum für Eigenkreativität zu lassen.

Der Hausaufgabenraum ist mit Schultischen und Stühlen eingerichtet und dient gleichzeitig auch als Schülerbibliothek. Weiters gehört ein kleiner Vorraum dazu, in dem Jacken hängen und Schuhe stehen.

Toiletten, Badezimmer, Büro, Bewegungssaal und eine kleine Teeküche werden gemeinsam mit der Schule genutzt.

5. Umgebung

Unmittelbar vor den Räumen gibt es Tische im Freien, eine Schaukel, Büsche zum Klettern Daran schließt ein Wäldchen an, das von den Kindern intensiv genutzt wird.

Zum Schulgelände gehören noch eine große Wiese, eine große Sandkiste, ein Beachvolleyballplatz und ein Fußballplatz, die gegebenenfalls auch am Nachmittag genutzt werden.

III. Öffnungszeiten

Die Nachmittagbetreuung ist an jedem Schultag von 11:50 bis 15:00 geöffnet, am Montag bis 16:00, am Dienstag und Mittwoch bis 17:00. Die Kinder kommen um 11:50, um 12:50 und um 13:45 Uhr direkt von der Schule in den Hort.

Zwischen 14:00 und 14:50 wird gegessen.

Sollte das Bedürfnis entstehen, kann die Intensivgruppe auch an weiteren Tagen bis 17:00 geöffnet sein.

In den Schulferien gibt es momentan nur für eine Woche ein Angebot. Auch hier gilt: Sobald der Bedarf von Elternseite gegeben ist, können die Angebote erweitert werden.

IV. Aufnahmemodus und Ausschließungsgründe

Jedes Kind, das in der Schule aufgenommen wurde, kann auch die Nachmittagsbetreuung (NB) nutzen. Wartezeiten sind möglich, wenn zu viele Anmeldungen vorliegen.

Eltern melden ihre Kinder jeweils zu Schulbeginn schriftlich an (bzw. bei Neuschuleintritt evtl. auch innerhalb des Schuljahres).

Bei neuen Kindern/ Eltern findet ein Gespräch statt zwischen Eltern und NB-Leitung und zwischen LehrerIn und NB-Leitung. Eltern füllen für jedes Kind ein Evidenzblatt aus und eine schriftliche Anmeldung. Eltern müssen für ihr Kind die Ankommens- und Abholzeiten angeben und Sorge dafür tragen, dass sie genau eingehalten werden. Dies ist sehr bedeutsam für die Aufsichtspflicht zum einen, zum anderen auch für die Qualität der Betreuung.

Im Verhinderungsfall muss das Kind bis spätestens 12:00 des betreffenden Tages abgemeldet werden.

Sollte sich ein Kind wiederholt nicht an die Regeln halten und trotz pädagogischer Maßnahmen und Elterngesprächen keine Änderung eintreten, kann dies zum Ausschluss führen. Ebenso kann es zum Ausschluss führen, wenn Eltern die

Regeln wiederholt und trotz Gesprächen nicht beachten(z.B. Kinder nicht abmelden).

V. Verpflegung

Hungrige Kinder dürfen jederzeit ihre mitgebrachte Jause essen und trinken, ansonsten gibt es Äpfel, Nüsse und Wasser. Sie müssen sich dafür hinsetzen und in dieser Zeit nichts anderes tun.

Um 14:00 gibt es eine warme Mittagsmahlzeit. Neben der körperlichen Stärkung ist der Sinn unseres gemeinsamen Essens das Erüben einer Tischkultur. Wir beginnen gemeinsam mit einem Spruch, warten aufeinander, sitzen ordentlich, lassen uns gegenseitig ausreden Wir gehen wertschätzend mit dem Essen um und beenden unsere Mahlzeit gemeinsam.

VI. Finanzierung und rechtliche Grundlagen

Rechtlicher Träger der Schule incl. Nachmittagsbetreuung ist der „Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden“, der auch die finanzielle Verantwortung trägt, die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt und Arbeitgeber der LehrerInnen und ErzieherInnen ist.

Der laufende Betrieb sowie das Verbrauchsmaterial und die Verpflegung wird finanziert durch Elternbeiträge und dem Land NÖ.

Für alle Kinder wurde eine zusätzliche Unfallversicherung abgeschlossen, die PädagogInnen sind als MitarbeiterInnen des „Rudolf Steiner Schulvereins im Raum Baden“ im Rahmen einer Gruppenversicherung der Angestellten haftpflichtversichert.

Der „Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden“ trägt die Kosten für die Fortbildung der PädagogInnen.

VII. Exemplarischer Tagesablauf

- + Ankommen der Kinder
- + Aufräumen der Schultaschen, Jacken, Schuhe
- + Begrüßung von PädagogIn und jedem einzelnen Kind per Händedruck und kurzem Gespräch: „Wie geht es Dir?“ „Was hast Du vor?“
- + Gruppe teilt sich sofort auf: Ein Teil der Kinder macht Hausaufgaben, ein Teil spielt, ein Teil beginnt zu zeichnen, zu basteln
- + PädagogIn geht von Gruppe zu Gruppe, schaut, nimmt wahr, gibt Hilfestellung oder Anregung
- + 14:00 gemeinsame Mittagessen mit Gespräch, meist zu einem bestimmten Thema

- + 14:50 Ende Essen, aufräumen
- + 15:00 Abholen einzelner Kinder
- + 15-17:00 Hausaufgaben, Spielen, ggf. Werkangebote

VIII. Allgemeine Regeln in der Nachmittagsbetreuung

- Jedes Kind räumt seine Schultasche, seine Jacke, seine Schuhe auf.
- Jedes Kind begrüßt die Horterzieherin (auch dann, wenn es warten muss) und verabschiedet sich ebenso.
- In den Räumen dürfen keine Schuhe getragen werden.
- Jedes Kind sagt der PädagogIn, wo es spielt, wobei der Ortsbegriff weiter zu fassen ist („bei der Wiese“ „im Wald beim umgestürzten Baum“).
- Es gibt Bereiche in den Räumen - wie z.B. großes Regal mit Vorhang -, die für Kinderhände tabu sind.
- Wir zerstören nichts, was andere gebaut/ gebastelt haben.
- Wir betreten Hütten anderer Kinder nur auf Einladung.
- In den Räumen wird weder gerannt noch gerauft.
- Im Freien raufen wir nur, wenn beide es wollen. Sobald einer „halt“ oder „au“ sagt, hören wir auf.
- Wir schließen einzelne Kinder nicht vom Spiel aus.
- Wenn wir einen Konflikt/ Streit nicht lösen können, lösen wir ihn nicht mit Gewalt oder wildem Schimpfen, sondern bitten andere Kinder und/ oder die PädagogIn um Hilfe.
- Nutzung von Handys und elektronischen Spielsachen ist verboten.

IX. Pädagogische Schwerpunkte

1. Leitbild

Die Intensivgruppe im Rahmen der Nachmittagsbetreuungsangebote der Rudolf Steiner Landschule arbeitet ganz eng mit der Schule zusammen und hat mit Schule und Kindergarten ein gemeinsames Leitbild, das hier zitiert wird:

LEITBILD

Wir sind eine gemeinnützige Bildungsstätte und handeln aus dem Bewusstsein der Verantwortung für die jungen Menschen.

Unser Ziel ist, Kindern und Jugendlichen jene Bildung zu vermitteln, die sie befähigt, ihr Leben eigenverantwortlich, initiativ und kreativ in der Gesellschaft zu gestalten.

Wir bieten einen umfassenden, ganzheitlichen Bildungsweg (Kindergarten und Landschule) auf Grundlage der Waldorfpädagogik, mit Waldorf-Abschluss nach der 12. Bildungsstufe. Extern besteht mit erfolgreichem Waldorf-Abschluss – nach einem 13. Bildungsjahr – die Möglichkeit, einen Berufsabschluss oder die Matura zu erlangen.

Die Bildungsstätte ist offen für alle Menschen, die bereit sind, aktiv mitzuarbeiten.

Sie ist selbstverwaltend und autonom organisiert. Die Verantwortung wird gemeinsam von Trägerverein, Eltern, Lehrer- und Kindergartenkollegium wahrgenommen, geregelt durch das Delegationsprinzip mit klar definierten Aufgaben und Kompetenzen für die einzelnen Arbeitskreise.

Die wirtschaftliche Gebarung wird solidarisch von Eltern und Pädagogen gestaltet. Durch Elternbeiträge, Subventionen aus öffentlicher Hand und private Unterstützung wird ein ausgeglichener Haushaltsabschluss angestrebt.

2. Anliegen der Waldorfpädagogik

Basis des Erziehens und Unterrichtens ist die anthroposophische Menschenkunde Rudolf Steiners. Diese sieht den Menschen als geistige Individualität, die sich in Raum und Zeit verkörpert.

Mit individuellen Begabungen ausgestattet strebt der Mensch danach, seine im Geistigen angesiedelten Intentionen auf der Erde zu verwirklichen. Innerhalb der vorgefundenen Lebensverhältnisse bildet er sich die leibliche und seelische Grundlage zur Bewältigung seiner Lebensaufgaben.

Waldorfpädagogik begreift es als ihre Aufgabe, diesen Entwicklungsprozess so zu begleiten und zu unterstützen, dass das Kind sich dabei verstanden fühlt und selber aktiv gestaltend daran teilnimmt.

Dies erfordert von dem Erzieher einerseits menschenkundliche Kenntnisse, andererseits eine wache Beobachtungsgabe für das, was das Kind auf seinem Entwicklungsweg braucht. Wissen und Abspüren des Erziehers spielen hier in einem künstlerischen Prozess ineinander. Ziel dieser Erziehungskunst ist es, dass sich jedes Kind leiblich und seelisch gesund entwickeln kann. Zeitgebundene gesellschaftspolitische Bildungsnormen werden demgegenüber nachgeordnet.

3. Schwerpunkt der Intensivgruppe in der schulischen Tagesbetreuung

Die Kinder finden in der Schule ein großes pädagogisches Angebot vor. In der Familie, nachmittags, an den Wochenenden findet oft ein großes Freizeitprogramm statt, die Kinder besuchen viele Kurse und Freizeitangebote. So bemühen wir uns darum, dass die Intensivgruppe zu einem Ruhe-, Schutz- und Entfaltungsraum zwischen Schule und Familie wird, ein Raum, in dem das Kind in seinem Wesen anerkannt wird und einen Freiraum erhält.

Ziel ist, dass die Kinder selbst spüren und nachspüren, was sie eigentlich tun wollen und Wege finden, wie sie diese Wünsche dann umsetzen können. Die PädagogIn stellt diesbezüglich weiterhelfende Fragen, gibt Umsetzungsanregungen und- Hilfen und hilft bei Schwierigkeiten, Lösungen zu finden.

Die Hilfestellungen werden sehr individuell dem einzelnen Kind oder einer Kindergruppe angepasst und können dadurch sehr unterschiedlich ausfallen.

Immer aber bleibt das Ziel, dass die Kinder die Lösung möglichst selbst finden und immer ein hohes Maß an Vertrauen bekommen und damit möglichst verantwortlich umgehen.

X. Pädagogische Umsetzung

1. Freispiel

„ Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“

Abendzeitung
München, 4. Nov 1997

In diesem Sinne nimmt das Freispiel den größten Raum ein. Nirgendwo sonst als im Spiel können Kinder sich freier und individueller entfalten, können sie Gedanken, Ideen und auch Probleme herausstellen und spielerisch damit umgehen. Im Spiel lernen Kinder, mit der Welt umzugehen und einen Platz in ihr zu finden. Das Spiel miteinander bedarf hoher sozialer Kompetenz. Die Spielsachen sind sehr einfach und freilassend, um viel Raum für Phantasie und Kreativität zu lassen.

2. Verkleiden

Immer ist ein großer Korb mit Verkleidungsmaterial da. Es zeigt sich, dass Kinder verkleidet besonders viele Möglichkeiten haben, ihren Alltag samt seinen Problemen nachzuspielen, herauszuspielen und spielerisch Möglichkeiten auszuloten, damit umzugehen.

3. Spiel in und mit der Natur

Die Kinder spielen sehr viel im naturbelassenen Wäldchen vor dem Hort, mit Dingen, die sie draußen finden wie Moos, Federn, Holz. Beim Spielen im Wald werden ständig viele Sinne gleichzeitig angesprochen und damit auch geschult. Gleichzeitig schult die Harmonie der Natur den Sinn für die Schönheit. Die Festigkeit und Erhabenheit von Bäumen schenkt tiefes Vertrauen, Finden kleiner Tiere und Beobachten von keimenden Blumen wecken das Verantwortungsgefühl für die Welt.

4. Jahresfeste

Jahresfeste und Jahreszeiten werden bewusst gegriffen, bilden den Rahmen für die äußerliche Gestaltung der Räumlichkeiten. Das Immerwiederkehrende der Feste und der klare Ablauf von einem Fest zum anderen geben Halt in einer Welt, in der Abläufe immer schneller und unübersichtlicher werden. Feierliche Höhepunkte bieten Anlass, kurz das Eigene zu vergessen und gemeinsam voll Freude etwas Besonderes zu gestalten. So werden die Feste zu speziellen Gemeinschaftserlebnissen.

In der Intensivgruppe wird aber auch darauf geachtet, dass Feste nicht „überfeiert“ werden. Z.B. Advent: da zu Hause und in der Schule gefeiert wird, tritt die Nachmittagsbetreuung zurück und bietet nur den äußeren Rahmen dazu.

5. Werken

Beim Werken legen wir Wert darauf, dass die Ausgangsmaterialien möglichst einfach und naturbelassen sind: Papier, Äste, ungesponnene Wolle. Dies schult zum einen die Sinne, zum anderen gibt es die Sicherheit, immer etwas zu finden, mit dem man Ideen und Wünsche umsetzen kann.

Bei der Umsetzung bemühen wir uns sehr um hohe Qualität. Das Kind soll zufrieden sein mit seinem Produkt und auch stolz auf seine Fertigkeiten. Die Werkarbeiten werden dem Alter angepasst und sollen durchaus auch eine Herausforderung bieten, sei es an Fertigkeit oder an Geduld. Schwierigkeiten zu überwinden sind eine unschätzbare Erfahrung und schenken großes Selbstvertrauen. Allerdings ist das Werken immer freiwillig und sehr individuell.

6. Gespräch

Wie bemühen uns, täglich eine Zeit für ein gemeinsames Gespräch zu finden, meist beim Essen. Zuhören, warten Können und Formulieren eigener Gedanken sind **unabdingbare** Werte für ein zufrieden stellendes Leben in der Gesellschaft. Gleichzeitig bemühen sich die PädagogInnen darum, immer wieder Raum und Zeit für kleine Einzelgespräche zu finden, in denen sich die Kinder wertgeschätzt und wirklich wahrgenommen fühlen.

XI. Lernbetreuung

Zunächst ist es wünschenswert, dass die Kinder die Hausaufgaben zu Hause machen, da es sich zeigt, dass dadurch Eltern viel besser das Schulleben miterleben können. Dennoch muss ein Teil der Kinder die Aufgaben in der Nachmittagsbetreuung machen, da sie entweder zu spät heimkommen oder die Eltern mit der Begleitung einfach überfordert sind. Ein weiterer Teil der Kinder möchte die Aufgaben gerne in der Nachmittagsbetreuung machen.

Die Kinder machen die Aufgaben gleich, wenn sie von der Schule kommen oder erst nach der Jause, wenn sie mehr Ruhe brauchen. Ziel ist, dass sie die Aufgaben möglichst selbstständig machen bzw. ältere Kinder den jüngeren helfen. Die PädagogInnen helfen nur in Ausnahmefällen.

In der Nachmittagsbetreuung findet keine Nachhilfe statt. Dennoch unterstützen die PädagogInnen auf Bitte von Eltern oder von LehrerInnen. So können auch Dinge mit Kindern geübt werden, die sich gut in den Hortalltag integrieren lassen. Das können 1*1 Spiele sein, Gleichgewichtsübungen oder das regelmäßige Üben, über längere Zeit still bei einer Sache zu sitzen.

XII. Konferenzarbeit

Die PädagogInnen nehmen regelmäßig an den Lehrerkonferenzen teil. Bei Bedarf, auf Wunsch einzelner PädagogInnen, finden zusätzliche Besprechungen statt.

XIII. Arbeiten außerhalb der Kinderbetreuungszeit

- intensive Vorbereitungszeit und inhaltliche Planung vor Beginn des Schuljahres mit Festlegung der Jahresfeste, von großen Projekten, besonderen pädagogischen Schwerpunkten
- Vorbereitung des kommenden Monats am Ende des vorangehenden mit Ideensammlung, Materialerwerb, Detailplanung
- Tagesdokumentation am Ende jeden Tages
- Evidenzlisten führen, Kinderwahrnehmungsbögen
- Ende des Monats Abrechnung und Rückschau mit eventueller Änderungsplanung
- Elternbriefe, Elternbefragungen z.B. bezüglich Ferien oder Ähnlichem
- Konferenz mit Lehrerkollegium wöchentlich plus zwei Woche in den Sommerferien
- Instandhalten und immer wieder Neugestalten der Räume
- Jausenplanung, Einkauf und Vorbereiten
- Eltern- und Lehrergespräche
- Austausch mit anderen ErzieherInnen
- Besuch von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen
- Lesen und Erarbeiten von Fachliteratur
- Mitarbeit und regelmäßige Teilnahme an den österreichweiten Waldorfhorttreffen im Rahmen des Waldorfbund-MAK

XIV. Zusammenarbeit

mit Eltern: regelmäßige **persönliche** Gespräche
 Telefonate bei Anlass
 Elternabende

Austausch in Schullelternabenden oder im Elternrat
 Briefe und schriftliche Anschläge im Eingangsbereich
 Artikel in der Schulzeitung
 Befragungen bezüglich einzelner Themen
 bei Problemen Einbeziehung der Vertrauenseltern
 Teilnahme von Eltern bei Projekten wie z.B. lange Lesenacht
 in der Schule

mit Lehrern: regelmäßige Konferenz
 Zusammenarbeit in bestimmten Gremien z.B. Festeskreis
 Austausch und Gespräch bei Bedarf
 gemeinsame Fort- und Weiterbildung
 gegenseitige Hospitation

mit Kindergarten: Austausch bei Bedarf, z.B. Projekte

mit Hospitanten/ Praktikanten: Die Nachmittagsbetreuung ist immer offen
 für Besuche

mit Öffentlichkeit: enge Zusammenarbeit mit Trägerverein in Bezug auf
 Öffentlichkeitsarbeit, Nachmittagsbetreuung ist hier
 integriert.

XIV. Qualitätssicherung

- Die PädagogInnen arbeiten gemeinsam mit dem Lehrerkollegium und der Elternschaft nach dem EU-weit anerkannten Qualitätsentwicklungskonzept „Wege zur Qualität“ und besuchen diesbezüglich auch Weiterbildungen
- Gegenseitige Hospitationen dienen der Wahrnehmung und der konstruktiven Kritik
- Fragen, Anregungen und Kritik seitens der Eltern und Hospitanten werden grundsätzlich ernst genommen und bearbeitet
- ständige Fort- und Weiterbildung sowie Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit und der Fähigkeiten sind Voraussetzung der Arbeit

„Kind – sein heißt, sich wandeln dürfen durch Gehen, Sprechen, Denken, durch Nachahmung und Vorbild, durch Autorität und Freiheit. Hülle auf Hülle wird abgelegt. Aber immer neu entsteht um das Kind die Welt der anderen. Diese andere Welt sind wir. Wandeln kann sich das Kind, aber wandeln wird es sich nur in der Art, wie eben die Menschen, die es umgeben, ihm begegnen. Kindheit ist erst dann **ewig** Kind – sein, ist erst dann eine Wirklichkeit, wenn die Menschen, die um die Kinder sind, selbst wieder beginnen, Kinder zu werden, wenn Sie anfangen, nicht fertig sein zu wollen, sondern sich auf den Weg begeben, beginnen sich selber zu wandeln. Dem Kind ist das Wandeln gegeben, der Erwachsene muss es sich immer wieder neu erwerben. Menschsein ist immer ein Werdendes.“ **Karl König**

XVI. Vision

Mit Spannung verfolge ich die momentane Schulferiendiskussion: Ferien sollen verkürzt werden, da die Eltern zu wenig Zeit haben, arbeiten müssen. Doch nicht die Schule sollte verlängert werden, Kinder müssen meines Erachtens fast zu viel in die Schule.

Nein, die Nachmittagsbetreuung muss viel mehr Gewicht bekommen: nicht als kleiner Raum zwischen Schule und Familie, sondern als Lebensraum für SchülerInnen vieler Alterstufen.

Ein Raum, mit viel Platz und Zeit, in dem die Kinder ganz Kind sein dürfen. Kinder bauen stundenlang Hütten aus Holz und Stoff, in denen sie eigene kleine Reiche einrichten.

Ein Wunsch wäre, dass es auch männliche PädagogInnen in der Nachmittagsbetreuung gibt, die da sind und helfen, selbst so gewagte Projekte wie Baumhäuser auf verschiedene Ebenen anzugehen.

Und es gibt genügend Platz, wirkliche Ruheecken einzurichten, wo einzelne Kinder sich ganz zurückziehen können, Stille finden, Kraft tanken.

In diese Richtung möchte ich gerne arbeiten.

Ada Rogalla

Juli 2016